

5. Sonntag nach Trinitatis 2022

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch:
Gottes Gabe ist es.

Epheser 2, 8

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 161

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.
2 Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre
beinahe geglitten.
3 Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, da ich sah, dass es
den Frevlern so gut ging.
8 Sie höhnen und reden böse, sie reden und lästern hoch her.
9 Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein; was sie
sagen, das soll gelten auf Erden.
10 Darum läuft ihnen der Pöbel zu und schlürft ihr Wasser in vollen
Zügen.
23 Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner
rechten Hand,
24 du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit
Ehren an.

25 Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

26 Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Psalm 73, 1-3.8-10.23-26

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Sündenbekenntnis

Nachfolge bedeutet, dass wir uns in ein neues Leben rufen lassen. Einerseits hören wir diesen Ruf, andererseits sind wir auf vielfältige Weise an unser altes Leben gebunden. Wir zögern. Wir wägen ab. Überlegen, was wir für unentbehrlich halten. Und verlieren darüber den Ruf in die Nachfolge aus den Augen. Solange wir nur um uns selbst kreisen, sind wir unfähig zu dem neuen Leben des Glaubens. Darum bleibt uns nur die Bitte: Herr, erbarme dich.

Herre Gott, erbarme dich, ...

Gnadenverkündigung

Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben (Joannes 8, 12). Christus will unsere Schuld überwinden und uns ein neues Leben eröffnen. Lasst uns Gott Dank sagen für seine Güte und Treue.

Ehre sei Gott in der Höhe...

Kollektengebet

Guter Gott, lieber himmlischer Vater, hab Dank für den Ruf in die Nachfolge, mit dem du uns in Jesus Christus entgegenkommst. Beim Nachdenken über uns selbst entdecken wir nicht nur das Festhalten am Gewohnten, das Zögern und Ängstlichsein. Es gibt auch die andere Seite in uns: Wir wissen um den Leerlauf und die Sackgassen unseres bisherigen Lebens und suchen nach Auswegen und Neuanfängen. Schenke es, dass dein Ruf in die Nachfolge uns zu einem heilsamen Ausweg und zu einem Neuanfang wird. Hilf uns dazu, dass Glauben, Reden und Tun nicht länger auseinander klaffen, sondern zu einem ganzheitlichen Leben zusammenwachsen. Darum bitten wir dich durch

Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Epistel

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.

19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

21 Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.

22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit,

23 wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit;

24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

25 Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

1. Korinther 1, 18-25

Hallelujavers und Halleluja

Halleluja!

Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Psalm 98, 2

Halleluja!

Halleluja...

Evangelium

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.

2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.

7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,

10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Lukas 5, 1-11

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 241

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

In seiner Heimatstadt Haran, einer mittelgroßen Stadt im Südosten der Türkei, da war Abram ein bekannter Mann. Alle wussten, dass er einige Jahre vorher mit seiner Ehefrau Sarai, seinem Vater und seinen Brüdern vom über 1000 Kilometer entfernten Ur in der Landschaft Chaldäa nach Haran gezogen war. Mancher bewunderte Abram, weil ein weit gereister Mann und ein kluger dazu war.

Schon zu Lebzeiten seines Vaters hatte Abram sich als guter Geschäftsmann erwiesen. Nach dem Tod des Vaters hatte er den Besitz der Familie geschickt verwaltet und vermehrt. Das Vermögen der Familie des Abram war beständig gewachsen. „Schade nur“, sagten die Leute, die Freunde und Nachbarn, „schade nur, dass der Abram keine Kinder hat. Wer soll das alles mal erben, wer wird sein Nachfolger sein?“

Und so stand an der Geschäftstür zum Büro des Abram nur sein Name „Abram“, d.h. übersetzt „Gott/Vater ist erhaben“.

Unser Abram wäre sehr erstaunt gewesen, wenn ihm einer gesagt hätte: eines Tages wird dein Name von Gott selbst geändert; dann wird Gott dich Abraham nennen, das bedeutet übersetzt: du wirst ein „Vater von Völkern“ werden. Der Name seiner Frau wird auch von Gott geändert werden, aus Sarai wird Sara (Fürstin) werden.

Nun, so weit sind wir noch nicht, das wird erst später passieren.

Jetzt heißt der spätere Abraham noch Abram und ist ein zufriedener Geschäftsmann, Viehzüchter und Verwalter seines Besitzes.

Eigentlich ist er zufrieden mit sich und der Welt. Jahr für Jahr vergeht. Abram wird 60, 70, schließlich 75 Jahre alt. Da geschieht etwas ganz Überraschendes. Gott spricht zu Abram. Wir wissen heute nicht mehr, wo und wann das passierte, Uhrzeit und Datum sind nicht überliefert. Aber Abram ist sich ganz und gar sicher: Gott spricht zu mir. Was Gott da zu sagen hat, hat Folgen: für Abram und für seine Familie.

Der vorgeschlagene Predigttext für den 5. Sonntag nach Trinitatis ist die alttestamentliche Lesung aus dem 1. Mosebuch, Kapitel 12, die Verse 1-4a:

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

4a Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.

In der Bibel passieren ja viele ungewöhnliche Dinge, aber das mit Abram finde ich geradezu unglaublich. Abram ist schon 75 Jahre,

zufrieden und heimisch in seiner Stadt Haran, und nur auf das Wort Gottes hin packt er alles, was er hat, zusammen. Seine Frau muss mit, sein Neffe Lot, sein ganzer Besitz, seine Sklaven und Diener und mit Sack und Pack geht's los.

Alle fragen: „Wohin denn, Abram?“ Und Abram antwortet: „Dahin, wohin Gott uns führen wird.“

Was für ein Gottvertrauen, und das bei einer mühseligen Reise zu Fuß oder höchstens auf dem Rücken eines Esels oder Maultiers, keine Herbergen unterwegs, Übernachtung am Lagerfeuer. Das alles nur auf Gottes Wort hin: „Geh aus deinem Vaterland in ein Land, das ich dir zeigen werde ...“

Vielleicht denkt jetzt einer: Ja damals, da konnte man sich leicht aufmachen, ausziehen, Gottes Wort gehorchen, da hat Gott ja auch zu Abram gesprochen. Aber was würden wir tun, wenn Gott heute zu uns spräche wie damals zu Abram: „Geh aus deinem Vaterland in ein Land, das ich dir zeigen werde.“?

Was wären dann unsere Antworten? Als Erstes würden wir wahrscheinlich das Naheliegende sagen: „Das geht nicht, Gott, mein Pass ist abgelaufen. Oder: „Ich muss erst mal eine Reiserücktrittsversicherung abschließen.“

Oder: „Gott, wenn du mich in ein Nicht-EU-Land führen willst, dann muss ich erst mal ein Visum beantragen.“

Wenn wir solcherlei Antworten gegeben haben, dann lehnen wir uns erst einmal zurück, atmen tief durch und freuen uns, dass uns so etwas Schlaues eingefallen ist, um uns - ja, seien wir doch ehrlich - um uns herauszureden.

Wer will schon alles stehen und liegen lassen, um nur auf Gottes Wort hin alles hinter sich zu lassen?

Aber Moment! Man fängt ja nicht bei Null an, auch Abram tut das nicht. Abram darf alles, was ihm lieb, wert und teuer ist, selbst die liebsten Menschen, die er hat, Sarai, seine Frau, und Lot, seinen Neffen, mitnehmen. Abram braucht nichts zurückzulassen.

Nur eins muss er tun; Gottes Wort gehorchen, nicht mehr und nicht weniger. Wenn er das tut, dann wird ihm eine ganze Menge, ja, fast der Himmel versprochen.

Abram soll gesegnet werden, er soll Land bekommen - und Land ist Heimat und Besitz - und Stammvater eines großen Volkes werden,

soll „Vater der Völker“ heißen, wenn, ja wenn er gehorsam allein auf Gottes Versprechen hin aufbricht in eine für ihn ungewisse Zukunft.

Ja, jetzt höre ich uns alle erleichtert aufatmen, denn ganz aus ehrlichem Herzen heraus können wir alle sagen: „Mich hat Gott so noch niemals aufgefordert.“

Wir dürfen also alle erleichtert sein, keiner braucht seine Siebensachen zu packen, kein Haus wird verkauft, auch kein Pass beantragt. Oder höchstens, wenn einer zum Urlaub ins Ausland fahren will.

Jetzt könnte ich die Bibel zuklappen, die Geschichte des Abram beiseitelegen. So einfach ist das auch nicht mit den biblischen Geschichten und dem Wort Gottes, denn hinter der Berufungsgeschichte steckt doch mehr als nur das Tun des Abram.

Ein wenig neidisch schlage ich leise die Bibel wieder auf und lese, dass Gott nicht nur sagt: „Geh aus deinem Vaterland“, sondern auch: „Ich, dein Gott, will dich zum großen Volk machen und ich will dich segnen und ich will dir einen großen Namen machen und du sollst ein Segen sein.“

Mich aufmachen, losgehen, nur auf Gottes Wort hin, dazu habe ich nicht allzu viel Lust, aber den Segen, um ganz ehrlich zu sein, den Segen, den hätte ich schon recht gerne.

Gottes Segen, den stelle ich mir recht angenehm und freundlich vor, der gehört zu jedem Gottesdienst, der soll mich begleiten in den Alltag hinein, den Segen, den wünsch ich mir. Segen, so wie Abram ihn zugesprochen bekommen hat.

Vielleicht geht es Ihnen ja auch so wie mir: während ich über den guten Segen nachdenke, ist mir so, als erinnerte mich eine kleine Stimme in meinem Ohr daran, dass ich den Segen Gottes nicht ohne das andere bekommen kann. „Du musst dich aufmachen“, sagt die kleine Stimme in meinem Ohr, „du musst auf Gottes Wort hören, du musst auch das tun, was Gott von dir will.“

„Ha“, denke ich, „zu mir hat Gott noch nie gesagt: Geh aus deinem Vaterhaus ... mach dich auf.“

Wieder höre ich die kleine Stimme, die mir zuflüstert: „du weißt doch ganz genau, dass es nicht um deinen Auszug, um die riesengroße Änderung in deinem Leben geht.“

Auf Gottes Wort hören, das heißt: Sag nicht immer: „Glück gehabt“, wenn etwas gut gelaufen ist.

Frag dich doch mal: „was hat Gott noch mit deinem Leben vor?“

Wenn du eine wichtige Entscheidung treffen musst in deinem Leben: fragst du Gott, betest du oder entscheidest du selbst, was das Beste ist für dein Leben?

Nur, wenn's dann schief geht, dann bekommt Gott die Schuld.

Während die kleine Stimme so auf mich einredet und mancher sagt: „die kleine Stimme, die denkst du dir selbst aus“, lese ich noch einmal den 1. Vers aus unserem Bibeltext: „der Herr sprach zu Abram ...“

Ja, was wäre, wenn Gott, der Herr, nicht nur damals zu Abram gesprochen hat, sondern auch heute noch spricht, zu dir und zu mir? Wenn wir nur die Augen und Ohren aufmachen müssten, um Gottes Willen für unser Leben erkennen zu können? Was wäre, wenn du in irgendeiner schwierigen Situation die Hände faltest und Gott um Hilfe bittest und eben nicht schon selbst die Lösung suchst? Was wäre, wenn wir dann spüren, ganz genau spüren: so und so hat Gott das jetzt mit mir vor?

Als die Geschichten des Abram/Abraham Jahrhunderte später endlich aufgeschrieben wurden, da war das in einer ganz besonderen Situation: Der, der die Geschichte von der Berufung des Abraham schon seit seiner Kindheit kannte, der musste aus seiner Heimat Jerusalem in das 1500 Kilometer weit entfernte Exil nach Babylon ziehen. Dort in Babylon saßen dann auch die vorher so gläubigen Juden, saßen an den Ufern des Flusses und weinten, weinten um ihre verlorene Heimat, um ihr zerstörtes Heiligtum, den Tempel. Sie weinten, weil sie glaubten, Gott hat uns vergessen. Gott spricht nicht mehr mit uns, wir sind ganz und gar uns selbst überlassen.

Genau so, wie es mancher heute hier im Jahre 2022 von sich selber denkt.

Da erinnert sich der, dessen Namen wir nicht kennen, der, von dem ich erzählt habe, und er fängt an, die Erzählungen, Gedanken und Hoffnungen des Volkes Israel aufzuschreiben. Er schreibt von der Erschaffung der Erde durch Gott, er schreibt davon, dass Gott einen Menschen, den Abram, erwählt und herausgeführt, gesegnet und berufen hat, und er meint damit: wie könnte Gott euch heute vergessen!? Gott ruft auch dich und dich und Gott segnet uns auch. Ja,

Gott segnet und behütet auch uns. Über Jahrtausende hinweg ist Gott uns treu geblieben.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 395

Fürbitten

Guter Gott, lieber himmlischer Vater, von allem Anfang an ist unser Leben ein Geschenk aus deinen Händen. Wir danken dir, dass wir dies glauben und uns an deine Zusagen halten dürfen. Öffne uns die Augen, damit wir die Zeichen deiner Güte und Treue in unserem Alltag erkennen und deiner Liebe immer wieder neu gewiss werden.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Als die von dir Geliebten rufst du uns in deine Nachfolge. Du willst uns ein besseres und erfüllteres Leben schenken, als wir es bisher gekannt haben. Lass dein Wort mächtig werden an uns, dass es uns immer stärker verwandelt und vorhandene Widerstände überwindet. Nur auf dein Wort hin können und werden wir es wagen. Hilf uns dazu.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten dich für deine Kirche. Lass uns erschrecken über das spöttische Gerede, demzufolge man in der Kirche zwar Wasser predige, aber selbst heimlich Wein trinke. Damit wird uns ein Spiegel vorgehalten. Gib, dass wir die Botschaft dieses Spiegels annehmen und über uns selbstkritisch nachdenken. Die Kirche ist kein Selbstzweck. Es geht nicht darum, Menschen hörig zu machen gegenüber einer menschlichen Institution. Im Mittelpunkt unseres Dienstes soll allein der Ruf in deine Nachfolge stehen. Hilf uns dazu.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir gedenken vor dir aller Menschen, die in besonderen Nöten sind. Das menschliche Leid in unserer näheren Umgebung genauso wie in den weltweiten Zusammenhängen bringen wir vor dich. Weil du selbst der Ursprung aller Hilfe bist, bitten wir dich heute für die Menschen, die unter mangelndem Selbstwertgefühl leiden, für die Menschen mit schweren seelischen oder körperlichen Verletzungen, die ihr Leben dauerhaft davon geprägt sehen, für die Menschen, die in Sorge um ihr äußeres oder berufliches Auskommen sind und deren gesamtes Leben von dieser Sorge beeinträchtigt wird, für die Menschen außerhalb des sozialen Netzes, die ihre frühere Existenz bereits verloren haben und

keine Hoffnung mehr sehen, dass es für sie irgendwann einmal eine Besserung oder einen Neuanfang geben könnte, für alle Menschen, denen soziale Kontakte fehlen, deren Beziehungen in Ehe, Familie oder Freundschaft sich in einer Krise befinden und die darüber in große innere Bedrängnis und Angst geraten sind. Fördere alle Möglichkeiten, auf solche Menschen zuzugehen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Die Kontaktaufnahme zu fremden Menschen in Not ist wie der Weg in ein unbekanntes Land. Jesus hat den Kontakt zu diesen Menschen gesucht und gepflegt. Gib, dass wir ihm darin nachfolgen und so zu Boten deines Friedens und zu Botschaftern deines Evangeliums werden. Dazu helfe uns unser Herr, Meister, Bruder und Freund Jesus Christus.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 163

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel